

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 67 (1941)

Heft: 5

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**CRÈME
VINTAN**
klärt und verschönert den Teint
überall erhältlich.
Gold Medaille Paris 1939 • PARFA S.A. Zürich

Rheuma oder Ischias
Machen wirklich niemand Spaß,
nimm



Melabon

NEU! Immer gut rasiert mit
Rasex "rostfrei"
verstellbar T 10 20 30
BONA 0.13 SUPRA 0.10 EXTRA 0.08

**Dr. med. Auf der Maur
Tabletten**
gegen
Husten und Katarrh
Preis per Dose Fr. 1.—
Dr. med. Auf der Maur & Cie.
Geroldswil-Zürich

Krampfadern-
+ Strümpfe „Neuheit“
Leib- u. Umstandsbinden
Sanitäts- u. Gummiwaren.
F. Kaufmann, Zürich
Kasernestr. 11 Preisliste

TIP-TOP
ist tip-top

milder und gehaltvoller
MANILA-STÜMPEN



— Und wenn du schwärmt für 'n weißen Sport
Bring' erst dein Hühnerauge fort.
Mit «Lebewohl» ist's bald vergessen,
Brauchst nicht wie der den Schnee zu messen.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühnerauge-Lebewohl** mit druckmildnerndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Die Frau

Der Rosinenkomplex

Man hat ja hie und da «Rosinen im Kopf», das kann vorkommen und ist jedem seine eigene Angelegenheit, aber daß daraus eine Epidemie entstehen kann, das weiß ich erst seit gestern nachmittag. Der Ansteckungsherd dieser «Rosinenkrankheit» lag in einem hübschen, sauberen Spezereiladen. Ahnungslos und noch nicht infiziert, standen da vier Frauen mit ihren Einkaufstaschen in eifrigem Gespräch und warteten auf Bedienung. Eine der Frauen verlangte ein Pfund Weinbeeren, wohl in stiller Fürsorge auf die kommenden Fasnachtsgutzi hin.

«Weinbeeren», sagte mit diplomatischer Sachlichkeit die freundliche Verkäuferin, «haben wir im Moment leider keine, augenblicklich hat es nur noch Rosinen.»

Lauschend erhoben die drei andern Frauen die Köpfe, das Gespräch stockte; witternd bebten ihre Nasenflügel, und schon waren sie von dem «Rosenengift» angesteckt. — Ohne mit der Wimper zu zucken, als ob dies seit Tagen auf ihrem Kommissionszettel gestanden wäre, erstand jede, je nach Temperament und Großzügigkeit, ein beträchtliches Quantum Rosinen. Nun griff die «Rosinenkrankheit» rapid um sich; sie befiel sämtliche Freundinnen, Bekannte, Verwandte, alle Hausgenossinnen jener angestekten Einkäuferinnen. Wie von einer höhern Macht gezwungen, mußten sie einfach alle Rosinen einkaufen. Denn, liebe Leserinnen, stellt Euch doch einmal ein Leben ohne Rosinen vor; von einem Kuchen nicht zu reden! Einfach unmöglich!

Ich selber wußte noch nichts von dieser merkwürdigen Krankheit, diesem «Rosinenkomplex». Aber bekanntlich fliegen ja die Bazillen nur so haufenweise in der Luft herum, und so kam mir gestern ganz plötzlich der Einfall, ich möchte wieder einmal einen Grießpudding essen mit recht viel Rosinen drin. Natürlich waren keine mehr vorrätig, denn Kindermäuler hausen ärger als ein Rudel Mäuse, — und so befrat ich eine Viertelstunde später ganz harmlos meinen geliebten Spezereiladen und verlangte Rosinen. Die Wirkung war direkt von dramatischer Wucht; mit aufgerissenen Augen schaute mich die sonst so ruhige Verkäuferin an, sprachlos, dann sank sie in einen Stuhl, rang die Hände und hauchte: «Also auch Sie ...» Genau so hoffnungslos enttäuscht hat bestimmt einstens der große Cäsar sein erschütterndes: Auch du, mein Brutus! ausgerufen. — Ich war vollkommen ratlos, doch meine blütenweiße Unschuld wirkte wohl so echt, daß die Verkäuferin sich langsam erholt.

«Sie waren doch immer so verständig» klagte sie, «keinen Run haben Sie mitgemacht, und jetzt, — oh, es war einfach zuviel für mich. Nichts als Rosinen, und nochmals Rosinen, als ob es die einzige Nahrung wäre. Nachts träume ich von Rosinen, tagsüber verkaufe ich sie.»

So erleichterte die geplagte Seele ihr rosinenbeladenes Herz, endlos, so daß ich ganz vergaß, mir wirklich solche zu

kaufen, ja, ich glaube, ich könnte keine mehr ansehen, so voll von Rosinen ist mein Kopf.

Ich warne Euch also, wenn Ihr daheim keine Rosinen mehr habt, so ... doch nein, ich will Euch nicht auch damit anstecken, Ihr wißt ja jetzt Bescheid!

A. G.

Eine zerstreute Geschichte

Im Tram sitzt eine Dame, Ihr gegenüber ein außerordentlich beleibter, älterer Herr. Im Augenblick, wo die Dame ihren Zwanziger zücken will, gleitet er ihr aus der Hand und rollt außer Sicht. Der dicke Herr macht höfliche Anstalten, den verlorenen Zwanziger aufzuheben, kann ihn aber nicht finden und taucht violet und schnaufend aus der qualvollfürchterlichen Enge zwischen den Sitzplätzen wieder auf. Dann setzt er sich zurecht, greift in die Westentasche, und reicht der Dame einen andern Zwanziger hinüber, den diese mechanisch unter konventionellem Danksgemurmel entgegennimmt.

Ich weiß, man ist zuerst etwas benommen, aber es ist doch eine durchaus befriedigende Lösung eines atemraubenden Problems.

Gerüche

Eine Umfrage in einer amerikanischen Zeitung hat ergeben, daß die meistgehäfsten Gerüche die von Gummi und Benzin sind, und die Zeitung gibt deshalb der Meinung Ausdruck, man sollte diese Materien durch irgendwelche chemische Behandlung wohlriechender machen. Also: parfümiertes Benzin.

Bei dieser Gelegenheit könnte man sich fragen, ob da nicht ohnehin schon ein bisschen zuviel des guten getan wird. Mir scheint nämlich, es gibt eine ganze Menge Gerüche, die, ohne ausgesprochen unter die Kategorie «Duft» zu fallen, einfach angenehm sind. Ich habe zum Beispiel gar nichts gegen den Geruch von Benzin. Soweit ich mich noch daran erinnern kann, ist er sauber und eindeutig. Dasselbe gilt, in vermehrtem Maße, von Terpentin. Ich verstehe nicht, wenn die Frauen in einer Drogerie um eine Bodenwiche kämpfen, die nicht nach Terpentin riecht, ich genieße ein frischgewichstes Parkett mindestens ebenso sehr mit der Nase, wie mit den Augen. Genau so geht es mir mit einem frischgewaschenen Baby. Jetzt riechen zwar die meistens gutgepflegten Kinder nach parfümierter Seife, aber ich rieche heute noch den frischen, herben Geruch der unparfümierten, durchsichtig-braunen englischen Seife, die bei uns zuhause verwendet wurde.

Es gibt überhaupt eine Anzahl von Gerüchen, die — zum Teil auf Kindheitserinnerungen zurückgehend —, wenn sie plötzlich auftauchen, mich mit einem größeren Behagen erfüllen, als alle Wohlerüche Arabiens. Ich lege noch heute keine Lavendelsäcke in meine Wäscheschränke, weil Wäsche, die an der Sonne

von Heute

und der Luft getrocknet ist, so gut riecht. Und beim Geruch von rohem Leinengarn in einem Websaal, oder von Druckerschwärze in einer Druckerei könnte ich spulen wie eine Katze, die man streichelt.

Dann wäre da noch der Geruch eines frisch gedruckten Buches oder Magazins, der Geruch eines alten Ledereinbandes, der Geruch einer mit Heu und Stroh gefüllten Scheune, der von Zimt und anderen Gewürzen, der von Leder und Sattelzeug.

Uebrigens ist bei der bewußten Umfrage nicht nur das Benzin schlecht weggekommen, sondern auch die Pferde. Das finde ich nun direkt empörend. Pferdegeruch! Hatten die denn alle keinen Großvater, und kein Bernerwägeli, und keine Schlitten mit Schwanenköpfen, und keine Füchse, die diese Vehikel durch sengende Sommerlage und knirschenden Schnee zogen, während einem vor Wonne das Herz im Hals klopft? Man kam ja nicht so schnell vom Fleck, aber man fand es schnell genug. Man hatte keine Eile. Und es roch so wunderbar nach Pferden.

Es ließen sich ganze Bände schreiben über die Mannigfaltigkeit der Gerüche unserer Erde. Aber die Chemie hüllt uns langsam und unerbittlich in eine Wolke von synthetischem Parmaveilchenwasser. Es nützt nichts, wider den Stachel löken zu wollen.

b.

Das gestofferte Kind

Das Spital von Salt Lake City hat eine Neuerung eingeführt, die recht vernünftig aussieht, und die geeignet ist, den finanziellen Schrecken, der oft die Freude auf die Ankunft eines Kindes erheblich trübt,

bis zur Erträglichkeit zu mindern. Das Spital stellt den zukünftigen Eltern auf Wunsch einen «Abzahlungsplan» zu, der es ihnen ermöglicht, sämtliche mit Geburt und Pflege zusammenhängenden Kosten zum Voraus in wöchentlichen oder monatlichen Raten abzutragen. Mir scheint, daß dadurch die freudige Seite des Ereignisses angenehm in den Vordergrund gerückt wird.

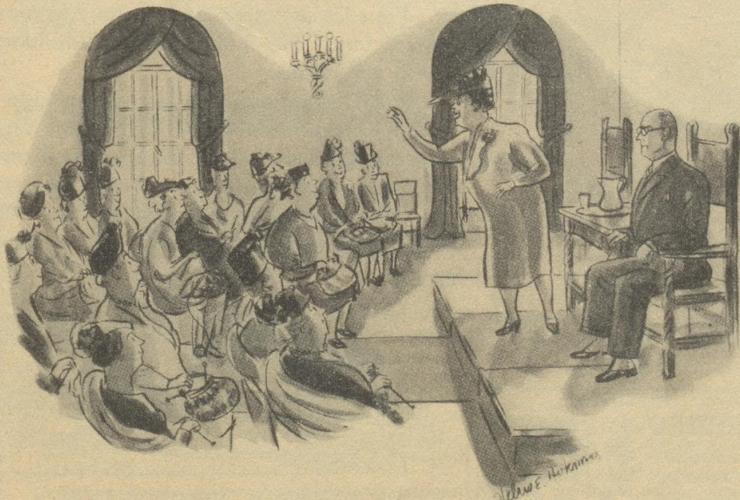
Sie meinen, man könne ja das Geld auch sonst im voraus auf die Seite legen, aber wir wissen ja alle, wie das ist, mit dem freiwillig auf die Seite legen!

Anpassung

Ein Gast des früheren Präsidenten Coolidge sah mit Staunen und Interesse, wie sein Gastgeber beim Frühstück Kaffee von der Tasse in die Untertasse goß. Sofort ahmte der Gast nach, was er für einen geheiligten Gebrauch des Weißen Hauses hielt. Coolidge blies in den heißen Kaffee, mischte ihn mit Rahm und Zucker und probierte das Getränk. Der Gast folgte eifrig seinem Beispiel, geriet aber etwas in Verlegenheit, als der Präsident die gefüllte Untertasse neben seinen Stuhl auf den Boden stellte, für den Hund.

Ermunterungsprämie

In einer Schweizerstadt, in der es außer Trambahnen auch noch Autobusse gibt, habe ich letzthin etwas sehr Nettes gesehen: Beim Aussteigen blieb eine liebe, alte Großmama neben dem Chauffeur stehen, nickte ihm lächelnd zu, sagte: «Flott sind Sie gefahren», gab ihm ein Trinkgeld und stieg aus.



„Also mini Dame, de Herr Dokter Hilfiker sait, mer dörfed währed em ganze Vortrag lisme!“
„New Yorker“

Zucker sparen

Saccharin-Tabletten sind viel billiger und können Zucker überall ersetzen

Weisse Cartons 100 Tabl. 20 Cts.
= Süßkraft 1½ Pfund Zucker
Gelbes Döschen 300 Tabl. 65 Cts.
= Süßkraft 4½ Pfund Zucker

HERMESETAS Neu Saccharin ohne Beigeschmack
Blaues Döschen 500 Tabl. Fr. 1.25
= Süßkraft 7½ Pfund Zucker

In jeder Menge frei erhältlich in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften. Schweizer Produkt/A.G. „HERMES“ Zürich 2

Saccharin ist garantiert unschädlich

Sind's die Nerven



Tea-Room Matterhorn

Zürich b. Hauptbhf. Bahnhofstr./Ecke Schiltzengasse
Das heimelige Lokal an Zürichs grösster Verkehrsader. Freundliche u. rasche Bedienung.

CAFÉ - PATISSERIE - ERFRISCHUNGEN



Magnesium Siegfried



wirkt belebend auf das gesamte Nervensystem und liefert dem Organismus die lebenswichtigen Stoffe in harmonisch gleichmässiger Form, die den Hauptbestandteil von Heilquellen bilden. Daraus ergeben sich die vielen Erfolge bei Stoffwechselkrankheiten, nervösen Muskelsstörungen, bei Kräfteverfall, Gedächtnisschwäche. Die geistige u. körperliche Leistungsfähigkeit wird gesteigert. Flasche Fr. 3.— In allen Apotheken.

L.Siegfried, Apotheker
Flawil (St. G.) Tel. 8 3626



Absägen, was zu viel ist, geht nicht, aber schlank werden durch

Kissinger
Entfettungs-Tabletten
das geht bestimmt!

Gratismuster unverbindlich durch Kissinger-Depot Basel